Zeitschrift: Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: - (1861-1862)

Artikel: Wandelkirchen und Wandelbilder, landschaftliche Legenden, als Zeugnisse ältester Kulturstätten

Autor: Rochholz, E.L.

Kapitel: Allnacher Kirchenbau (Kanton Zürich)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bau.) Jener Platz im Dorfe, auf den die Kirche ursprünglich kommen sollte, ist mit einer alten Linde bepflanzt. Unter ihr stand bis gegen das Jahr 1856 ein Steinkreuz, das trotz dem schützenden Lindendache vor Alter endlich verfiel und nun durch ein neues auf der andern Seite der Dorfgasse ersetzt ist. Am alten Platze hat der Gemeinderath ein Spritzenhäuschen errichtet, das der Dorfwitz Narrehüsli nennt. Als man an diesem wohlgelegenen Orte den ersten Kirchenbau begann, fand man das am vorigen Tag Aufgeführte mit jedem Morgen jenseits des Baches auf den schon genannten Hügel hin gebracht. So ergab man sich zuletzt in diese Unerklärlichkeit, führte hier die Kirche auf und weihte sie dem hl. Leodegar. Ein hinter dem Hochaltar eingemauerter Stein, mit Wappenschilden der Beuggener Comthuren verziert, soll Urkunden oder sonst Werthsachen in sich verschließen; und man hofft dieselben beim Neubau der Kirche zu erheben, um den es sich schon seit einigen Jahren handelt. (Jos. Waldmeyer von Möhlin.)

Illnacher Kirchenbau.

(Kanton Zürich).

Als die Römer in der Gegend von Illnau, im Züricher Bezirke Pfäffikon, ihre Quartiere hatten, wünschten sie ihren Göttern einen Tempel zu erbauen. In der Nähe von Ober-Illnau begannen sie mit Hülfe der Eingebornen auf einem Hügel, welcher Gstück heißt, die Bausteine in großer Masse

aufzuführen. Allein diese wurden in einer einzigen Nacht von unsichtbarer Hand dahin getragen, wo nun im Dorfe Illnau die Ortskirche steht. Die Heiden schleppten zwar Alles wieder auf's Gstück zurück, doch blieb's vergeblich, denn schon in der nächsten Nacht war's da verschwunden und wieder nach Illnau gebracht. Da erkannte man, daß die Götter solches thäten und erbaute den Tempel, wo diese ihn haben wollten.

Als man im Jahr 1853 die Illnauer Kirche renovirte und den Taufstein weghob, zeigte sich drunter eine steinerne Treppe, die tief in die Erde hinabführte. Einige Arbeiter stiegen hinunter und gelangten in einen weiten Raum, in welchem sie Gerippe und Schädel fanden, auch einen Dolch und zwei Steinärte. Eine überaus verpestete Luft verhinderte am weiteren Nachsuchen. Man hielt den Ort für das Gewölbe, in welchem die Menschenopfer abgeschlachtet worden waren.

Im nahen Schüßleberg hört man ein Rauschen und Tosen, ähnlich einem durch das Innere des Berges gehenden Sturzbach. Leute, die Nachts an dieser Stelle vorbei kamen, behaupten, aus der Erde herauf das Klappern einer Mühle gehört zu haben, die der verborgene Bach treibt. Dies soll die Mühle sein, die längst nicht mehr steht, welche einst die erste in dieser Gegend gewesen war und von der Schüßleberger Quelle getrieben worden ist. (Otto Sutermeister in Küßnach, bei Zürich.)